

Erfahrungsbericht

Leonie Reher

Indiana University Bloomington

In folgendem Erfahrungsbericht im Rahmen des Direktaustausches der FU Berlin gebe ich Informationen über die Vorbereitung auf den Studienaufenthalt an der Indiana University Bloomington, den Verlauf des Studiums, die allgemeine Situation am Studienort sowie nützliche Adressen.

Vorbereitung auf den Studienaufenthalt

Für einen Studienaufenthalt in den USA muss man sehr weit im Voraus planen. Über das sehr hilfreiche Mentoring-Programm meines Heimatsinstituts, des John-F.-Kennedy-Instituts der FU Berlin, wurden wir über alle anstehenden Fristen sowohl für den DAAD also auch für das Direktaustauschprogramm und das Visum bestens informiert. Die Deadline für den Direktaustausch war der 3. November 2016. Noch vor dieser Frist sind allerdings Empfehlungsschreiben einzuholen und es muss ein Motivationsschreiben verfasst werden.

Mein Interview beim Direktaustausch hatte ich am 30. November 2016. Hier wurden hauptsächlich Fragen in Bezug auf den Lebenslauf, das Studium und das Motivations-schreiben gestellt.

Nach der Nominierung auf einen Platz an der Indiana University über den Direktaustausch der FU Berlin und der Zusage der IU habe ich schnellstmöglich einen Termin beim U.S. Konsulat in Berlin gemacht. Der Prozess, von der amerikanischen Uni angenommen zu werden und die nötigen Unterlagen für ein Visainterview zugeschickt zu bekommen, hat allerdings relativ lange gedauert. So hatte ich mein Interview im Mai 2017.

Direkt nach der Visabeschaffung habe ich meinen Flug bei STA Travel gebucht. Flüge zu kleineren Flughäfen in den USA sind oft vergleichsweise teuer. In meinem Fall habe ich einen Hinflug nach Indianapolis gebucht, aber einen flexiblen Rückflug von Chicago zurück nach Deutschland, denn ich wusste noch nicht, wo ich in der 30-tägigen „Grace Period“ sein werde, und Inlandsflüge zu größeren Flughäfen sind erfahrungsgemäß günstiger. Allgemein war es für mich auch günstiger, Hin- und Rückflug zusammen zu buchen. Das hängt aber sicherlich auch mit dem jeweiligen Zielflughafen zusammen.

Vor Abflug musste ich auch noch einige Impfungen nachweisen; einen Tuberkulose-Test musste ich in den USA machen. Die Kosten dafür (ca. \$90) wurden netterweise von der Indiana University übernommen.

Ich besitze eine Prepaid-Kreditkarte der Sparkasse, habe mich aber schnell dazu entschieden ein Konto bei der Chase Bank zu eröffnen, da ich auf das Stipendium der Indiana University (Sachleistungen wie Housing, Meal Plan und Health Insurance) zunächst Steuern zahlen musste, die ich erst im Nachhinein zurückbekommen habe. An Chase ATMs konnte ich USA-weit kostenlos Geld abheben, und ich musste mir nie Gedanken über Kreditkartengebühren etc. machen. Für Transaktionen auf mein amerikanisches Konto habe ich Transferwise benutzt. Man bekommt dort den Tagesaktuellen Wechselkurs und zahlt eine einmalige Gebühr für die Transaktion (ca. 5€ für 1000€).

Mein Handyanbieter ist Mint Mobile. Die SIM-Karte musste ich online bestellen, aber dafür zahle ich nur etwa ein Drittel von dem, was andere Austauschschüler für einen Prepaidvertrag von AT&T o.ä. zahlen. Normalerweise kostet Mint Mobile \$15 monatlich, aber ich habe durch eine Sonderaktion nur \$7.5 monatlich gezahlt. Bevor man sich für einen Anbieter entscheidet, sollte man jedoch überprüfen, ob die Netzabdeckung für den jeweiligen Ort gut ist.

Verlauf des Studiums

Die Kurswahl für den Fall Term fand schon vor Ankunft in Bloomington statt. Eine große Hilfe bei der Kurswahl und eigentlich auch bei allen anderen Fragen war mein Academic Advisor, Jennifer Ashcraft. Sie hat mit mir nur noch zwei andere Studentinnen betreut und hatte daher viel Zeit, unsere Wünsche und Interessen in unser Auslandsjahr an der IU zu integrieren. Ms. Ashcraft hat mich sowohl im ersten als auch im zweiten Semester für meine Kurse eingeschrieben.

Es empfiehlt sich mit fünf Kursen (15 credits) anzufangen falls einer der Kurse doch nicht den Vorstellungen entspricht. Das Abwählen und Hinzufügen von Kursen ist in der ersten Woche relativ unproblematisch, es sei denn man möchte einen Kurs hinzufügen, in dem alle Plätze bereits vergeben sind. Ich habe in beiden Semestern 4 Kurse (12 credits) belegt und war damit sehr zufrieden.

Das Niveau in den Kursen ist aus meiner Sicht etwas niedriger als das an deutschen Universitäten, aber es sind außerordentlich mehr Leistungen während des Semesters zu erbringen. Das hatte ich so nicht erwartet. Oftmals saß ich bis unter der Woche bis mitten in der Nacht an Hausaufgaben, Projekten, Assignments oder musste für die unzähligen

Klausuren, Tests und Quizzes lernen. Auch das Wochenende war häufig alles andere als frei. So konnte ich weniger unternehmen und reisen als ursprünglich gedacht.

Reicht man alle zu erbringenden Leistungen während des Semesters ein, erscheint regelmäßig zum Unterricht und bereitet sich gut auf die sogenannten Midterms vor, zahlt sich die harte Arbeit aber schnell aus. Insgesamt erinnert das System etwas an die deutsche Schulzeit. Hausaufgaben und Tests sind vielleicht aus der Sicht eines*r deutschen Studierenden sehr arbeitsintensiv, aber für die Klausuren benötigt man dann auch weniger Lernzeit.

Insgesamt habe ich für acht Kurse in zwei Semestern 25 Klausuren und 2 Hausarbeiten geschrieben. Bei den Tests, Hausaufgaben und Assignments habe ich aufgehört zu zählen. Einige der Klausuren waren multiple choice, aber gerade die 300-level Wirtschaftskurse waren meist „normale“ Klausuren. Die Abschlussklausur machte nie mehr als 40% der Note aus. Ein Teil der Note waren Hausaufgaben und der andere Anteil in der Regel die Midterms.

Mein größter Kurs war Psychology 101 mit 210 Studierenden. Zwei meiner Kurse hatten 40-60 Studierende und die restlichen 5 Kurse 20-30 Studierende. So bekommt man selbst in einem Fach wie Mikroökonomie die Chance viele Fragen zu stellen. Ich hatte immer das Gefühl, dass die Professor*innen versuchen ihre Studierende kennenzulernen und sich auch viel Zeit für individuelle Fragen nehmen.

1. Semester: Fall 2017

In meinem ersten Semester hier in Bloomington konnte ich vier spannende Kurse besuchen, die mir innerhalb der Nordamerikastudien eine internationale wirtschaftliche Vertiefung ermöglicht und mich in meinem Nebenfach, Volkswirtschaftslehre weitergebracht haben.

So konnte ich makroökonomisches Denken in dem Kurs *Introduction to Macroeconomics* anwenden, den eine PhD-Studentin geleitet hat. Durch die altersmäßige Nähe zu uns waren Anwendungsbeispiele oft sehr anschaulich, was gerade beim Thema Geldpolitik sehr von Vorteil ist. Es gab jede Woche eine Hausaufgabe von 15 Fragen online einzureichen, 2 Midterms und eine Abschlussklausur, die als Department-Klausur gestellt wurde.

Der auf mikroökonomischen Zügen basierte Kurs *International Trade* hat mir sehr gut gefallen. Professor Lugovskyy, bei dem ich auch in diesem Semester einen Kurs belege, hat sich innerhalb des Themas auf theoretische Modelle wie Ricardo, Heckscher-Ohlin und Specific Factors konzentriert, aber auch Offshoring, Spieltheorie und Handelsabkommen wurden berücksichtigt. Genau wie *Introduction to Macroeconomics* habe ich auch diesen Kurs im Vorhinein geplant zu besuchen. Glücklicherweise konnte ich die Voraussetzungen durch einen Kurs, den ich bereits am Fachbereich Wirtschaftswissenschaft der FU belegt habe, erfüllen.

An dieser Stelle ist zu sagen, dass es gerade bei nicht geisteswissenschaftlichen Kursen große Schwierigkeiten für Austauschstudierende gibt, die Voraussetzungen für diese Kurse zu erfüllen. Von meinem Heimatinstitut wurden wir darüber nicht informiert. So konnte ich beispielsweise *Econometrics* nicht belegen. Eine zweite Sache ist, dass ich im ersten Semester nicht zu viele Kurse an einem Fachbereich wählen durfte. Zwei ECON-Kurse waren das Limit.

Ich habe mich daraufhin entschieden, einen wirtschaftlichen Politikkurs zu nehmen. *International Political Economy* beinhaltet passenderweise auch Elemente von *Introduction to Macroeconomics* und *International Trade*, aber die Perspektive war politischer. Die meisten meiner Mitstudierenden in diesem Kurs waren aus dem Political Science oder Economics Department; einige sogar im „Interdepartmental Major in Economics and Political Science“, den ich in meinem Motivationsschreiben betont habe. Professor Winecoff hat immer mit wichtigen aktuellen Entwicklungen begonnen und dann eine sehr spannende Vorlesung gehalten. Vom Goldstandard über die zentrale Rolle des US-Dollar bis hin zur Eurokrise, Ungleichheit und Entwicklung, hat mir dieser Kurs erneut gezeigt, wie wichtig es ist, nicht nur aus einer rein wirtschaftlichen Sicht an Probleme heranzugehen. Heutzutage ist Vieles auch politisch oder sogar vornehmlich politisch.

Mein vierter und letzter Kurs im Fall Semester war *Psychology*. Dieser war eine gute Gelegenheit, sich in ein unbekanntes Feld heranzutasten und viele Dinge daraus an schon Bekanntes anzuwenden. Nachdem ich ein Semester lang Psychologie belegt habe, denke ich, nahezu jeder Student kann von den dort vermittelten Inhalten profitieren. Sich in das Denken anderer hereinzudenken, zu verstehen wie wir Entscheidungen treffen oder Probleme lösen, hat mir geholfen analytischer vorzugehen. In der Wirtschaft, im späteren Berufsleben, aber auch schlichtweg im Alltag sind Grundlagen in Psychologie von Vorteil.

Gleich nach meiner Ankunft in Bloomington kontaktierte mich Katie Kammer, Director of International Engagement and Student Success. Sie hatte meinen Study Proposal gelesen und daraufhin ein Treffen mit Larry Singell, dem Dean des College of Arts and Sciences arrangiert. Dieser lehrt leider nicht mehr, ist aber trotzdem durch und durch Wirtschaftler, sogar im Formulieren seiner Sätze. Ich durfte ihm einige Fragen zu Labor Economics, einen Kurs, den er sogar früher selbst unterrichtet hat, und der Zukunft der Arbeit stellen. Er betonte vor allem wie wichtig es ist, heutzutage flexibel auf dem Arbeitsmarkt zu sein.

2. Semester: Spring 2018

Leider mussten Ms. Ashcraft und ich feststellen, dass kein *Labor Economics* Kurs angeboten wird. Der Professor, der sich auf Arbeitsmarktökonomie spezialisiert hat, hat die Uni im letzten Jahr verlassen. Das ist eine Enttäuschung. Ich hatte natürlich im Vorfeld recherchiert, wann

dieser Kurs normalerweise angeboten wird, und für die letzten fünf Jahre in allen Spring-Semestern eine Vorlesung gefunden.

Dennoch glaube ich, dass ich einen guten Kompromiss gefunden habe. Da ich alle Kurse im letzten Semester so gut abgeschlossen habe, durfte ich für den Spring Term gleich fünf Wirtschaftskurse wählen. Dabei stellte sich aber schnell heraus, dass fünf 300-level Wirtschaftskurse in Kombination mit anderen bürokratischen Dingen, die erledigt werden mussten, doch etwas zu viel sind. Einen meiner Kurse konnte ich dann aber glücklicherweise wieder abwählen. Belegt habe ich folgende Kurse:

Global Network Industries ist sehr international ausgerichtet und bewegt viel auf dem Arbeitsmarkt. Hier geht es um Riesen wie Amazon, Google oder Facebook und deren Netzwerkeffekte. Dies hängt eng mit der Zukunft der Arbeit zusammen, wozu ich im Wintersemester 16/17 eine Hausarbeit geschrieben habe, im Sommersemester 2017 einen Vortrag bei der *Annual Conference of the German Association for American Studies* in Hannover gehalten habe, und jetzt durch einen ehemaligen Professor von mir die Möglichkeit habe, einen Beitrag in einem Buchprojekt zu leisten. Fachwissen über *Global Network Industries* als Spezialisierung des Kurses *Economics of Industry* ist in diesem Zusammenhang sicherlich wertvoll. *Economics of Industry* ist der theoretische Part zu *Global Network Industries*. Insbesondere werden im Rahmen dieses Kurses Monopole und imperfekter Wettbewerb analysiert. Gerade letzterer ist realitätsnaher als die simplifizierte Annahme der vollständigen Konkurrenz in der Volkswirtschaftslehre.

Des Weiteren habe ich den Kurs *Big Data* gewählt. Der Umgang mit großen Datensätzen und geeigneten Statistikprogrammen wird immer wichtiger. Ein deutscher Dozent führte uns hier zunächst an *R* heran. Ein spanischer Professor hat uns dann ökonometrische Modelle für Prediction und Kausalität vorgestellt. Ziel des Kurses war, eine eigene Fragestellung in einem Abschlussprojekt zu analysieren. Mein Partner und ich haben für die Voraussage von Energiepreisen zwei Modelle in drei verschiedenen Methoden getestet und finden, dass Lasso in allen drei Methoden besser performt als Ridge Regression.

Intermediate Microeconomics ist der letzte Kurs, den ich für mein Nebenfach benötige. Dieser Kurs ist wiederum sehr theoretisch, aber das Textbuch, u.a. verfasst von Steven Levitt, stattet uns mit realen Beispielen in Form von „Freakonomics-Fakten“ aus. Derartige Kurse erscheinen mir sehr standardisiert, was auch eine 1:1 Anrechenbarkeit an meiner Heimatuniversität garantiert.

Zusammenfassend möchte ich in diesem Abschnitt sagen, dass man als Austauschstudent*in flexibel mit der Kurswahl sein sollte und unter Umständen Interessensbereiche erweitern oder anpassen muss und zu Kompromissen bereit sein sollte. Im Auslandsjahr läuft lange nicht

alles wie geplant, aber zumindest an der Indiana University gibt es viele Ressourcen, die man nutzen sollte, um in akademischen Fragestellungen Rat zu bekommen.

Allgemeine Situation am Studienort

Ich habe in Willkie South, einem der Wohnheime auf dem Campus der IU gewohnt. Dies ist meiner Ansicht nach zusammen mit dem Wohnheim Union Street das beste Wohnheim. Jeder hat ein Einzelzimmer und teilt sich das Badezimmer mit einem Suitemate. Die Küche mit Kühlschrank, Herd, Ofen und Mikrowelle befindet sich auf dem Flur sowie auch ein Wohnzimmer mit Sofas und Fernseher. Insgesamt erinnert das Wohnheim fast an ein Hotel. In Willkie South leben im Gegensatz zu Willkie North auch fast nur Studenten im Alter von 20-21 Jahren.

Über das Stipendium der IU hatte ich auch den Standard Meal Plan. Fast direkt gegenüber von Willkie South ist auch die beste Dining Hall (Forest). Die meisten Dining Halls an der IU sind eher organisiert wie Food Courts in Shopping Malls. Es gibt also jeden Tag an jeden Stand das gleiche Essen, aber man kommt relativ gut zurecht, wenn man ab und zu die Dining Hall wechselt. Zwei Convenience Stores auf dem Campus akzeptieren auch Meal Points, sodass man ein paar Lebensmittel einkaufen kann (Auswahl allerdings sehr beschränkt).

Ich würde jedem empfehlen, on-campus zu wohnen, da sich das wesentlich einfacher gestaltet. Man muss zum Beispiel keine 12-monatigen Verträge für eine Wohnung unterschreiben und sich dann für 3 Monate einen Untermieter suchen. Zumal entsprechen amerikanische Studentenwohnungen oft nicht dem deutschen Standard. Es ist auch möglich, on-campus zu wohnen und das Geld für den Meal Plan zu bekommen und dann selbst zu kochen. Das Stipendium für on-campus Housing und den Meal Plan decken jedoch die Lebenshaltungskosten ab. Was an zusätzlichen Ausgaben für z.B. Reisen, Shopping etc. dazukommt, bestimmt man selbst.

Krankenversichert war ich über die Indiana University (Aetna). Die Grippeimpfung wurde direkt von Aetna übernommen und ansonsten musste ich während meines Aufenthaltes glücklicherweise nicht zum Arzt.

Freizeittechnisch hat die IU viel zu bieten. Ich würde sagen es gibt so ziemlich alle Clubs, die man sich vorstellen kann. Ich wollte unbedingt Fußball spielen und habe im Herbst in zwei Teams und im Frühjahr in einem Futsalteam gespielt. Sportinteressierte sollten sich auf jeden Fall die Intramural Sports genauer angucken. Hier spielt man ausschließlich gegen andere Teams von IU Studenten, und es werden sehr viele Teamsportarten angeboten. Am

einfachsten ist es, während der Welcome Week herumzufragen, wer Interesse daran hat ein Team zu erstellen oder vielleicht sogar bereits ein Team hat, dem man sich anschließen kann.

Durch eine Kommilitonin in meinem *International Trade* Kurs bin ich auf den *Women in Economics Club* aufmerksam geworden. Dort kann man sich mit anderen Studierenden (nicht nur Frauen) austauschen und über mögliche zukünftige Berufspläne sprechen. Es wird aber auch über den Fakt diskutiert, dass in den meisten Wirtschaftskursen fast ausschließlich Männer sitzen. Beim letzten Treffen war sogar eine PhD-Studentin aus Deutschland, die ihren Bachelor in Göttingen gemacht hat. Der „normale“ Economics Club ist leider nicht mehr aktiv.

Falls man noch nicht genau weiß, für welche Organisationen man sich interessiert oder bei den vielen Möglichkeiten den Überblick verliert, gibt es am Anfang des Semesters gibt es auch ein Event, bei dem sich viele der Clubs vorstellen.

Was ich unbedingt während meines Auslandsaufenthaltes erleben wollte, ist die Sportkultur an amerikanischen Universitäten. Auch in diesem Aspekt hat die IU mich nicht enttäuscht. Es lohnt sich auf jeden Fall zu Football-, Basketball- und Fußballspielen zu gehen. Tickets habe ich häufig über Classifieds für unter \$10 bekommen.

Zu den Restaurants und Bars in Downtown Bloomington konnte ich von meinem Wohnheim aus bequem in 20 Minuten laufen. Es fahren aber auch Busse dorthin. Die kulinarische Vielfalt der Restaurants in Bloomington ist ziemlich beeindruckend für eine solch kleine Stadt. Wer wie ich eine klassische amerikanische College Town kennenlernen will, der ist in Bloomington sehr gut aufgehoben. Und auch für Fahrten nach Chicago und St. Louis oder für Roadtrips während der Thanksgiving Break oder Spring Break ist Indiana ein sehr guter Ausgangspunkt.

Nützliche Adressen

Apps:

- First Year Experience
- IM Leagues
- Doublemap
- Uber/ Lyft
- Canvas
- Duo Mobile
- GroupMe

Websites:

- Office of International Services: <https://ois.iu.edu/connect/contact.html>
- Jennifer Ashcraft:
<https://college.indiana.edu/student-portal/undergraduate-students/advisors/profiles/ashcraft-jennifer.html>
- JoAnn Clune: <https://fms.iu.edu/staff-directory>
- One.iu.edu > Classifieds
- Indiana University IRSVITA Program:
<https://www.law.indiana.edu/student-life/organizations/vita/index.shtml>

Sonstiges:

- Hoosier to Hoosier Sale
- Midnight Madness at Walmart (during Welcome Week)

Aus meinem Jahr an der Indiana University nehme ich viele positive Erfahrungen und Erinnerungen mit. Mein Auslandsaufenthalt hat mir dabei geholfen, mich für ein Masterprogramm, International Economics, zu entscheiden. Auch bei der Verfassung meiner Bachelorarbeit, die sich mit dem Thema Zukunft der Arbeit und Automatisierung befassen wird, werden mir Inhalte der Kurse Global Network Industries, International Trade und Big Data besonders helfen. Ich habe viele wirklich tolle Leute, Amerikaner und andere Austausch- und internationale Studenten, kennengelernt und konnte mehr über andere Kulturen erfahren, viele neue Freunde gewinnen und wichtige Kontakte zu Experten in interessanten Wirtschafts- und Politikthemen knüpfen.